

LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

Wohnraum schaffen und mit den Nachbarn reden

Das Gebäudemanagement der Stadt Ludwigshafen am Rhein hat einen eigenen Gebäudetyp entwickelt, um Wohnraum für Flüchtlinge zu schaffen. Die einfachen, aber massiven Bauten bieten in sechs Wohneinheiten Platz für bis zu 54 Personen. Die Standorte wurden über das gesamte Stadtgebiet verteilt, um eine Ballung zu vermeiden und die Integration zu erleichtern. Für jeden Standort hat es vor Baubeginn eine Anwohnerversammlung gegeben, in der die Oberbürgermeisterin persönlich den Nachbarn das Projekt vorgestellt hat. Dabei meldeten sich auch Bürgerinnen und Bürger, die spontan ihre Hilfe bei der Begleitung und Unterstützung der Flüchtlinge anboten.

„Mit Rad und Tat“

In fünf Ludwigshafener Stadtteilen gibt es Fahrradwerkstätten, in denen Flüchtlinge und Asylbewerber unter fachkundiger Anleitung Fahrräder reparieren. Die Teilnehmer können die Fahrräder im Anschluss nutzen. Sie erhalten außerdem von Polizei und ADFC Schulungen, wie man sich im Straßenverkehr auf dem Rad zu verhalten hat. Das Projekt, das auch von der BASF SE unterstützt wird, bringt Flüchtlinge in Kontakt mit Einheimischen, vermittelt ihnen eine sinnvolle Tätigkeit mit greifbarem Ergebnis und verbessert ihre Mobilität.

NÜRNBERG

BONVENA: Beschäftigungsförderung für Asylbewerber mit guter Bleibeperspektive

Die Agentur für Arbeit, das Jobcenter Nürnberg-Stadt und die Stadt Nürnberg haben mit dem Projekt eine Maßnahme der Beschäftigungsförderung für Asylbewerber mit guter Bleibeperspektive entwickelt. Zielgruppe des Projekts sind insbesondere junge Erwachsene, die in der Regel zwischen 21 bis 25 Jahre alt sind, eine Aufenthaltsgestattung besitzen, aber derzeit keine Erwerbstätigkeit ausüben dürfen. Kernelemente sind ein kultursensibles Coaching mit Gesundheitsförderung, migrationssensible Kompetenzerfassung, eine arbeitsweltbezogene Sprachförderung und Qualifizierung vor allem in den Berufsfeldern gewerblich-technischer Berufe, des Hotel- und Gaststättenbereichs, im Lager und Logistik, Verkauf und Handel und in der Pflege. Auch ein Bewerbungsmanagement und praktische Hilfen bei Ämtergängen und bei der Wohnungssuche gehören zum Programm.

Sprachintegrationsklassen der Berufsvorbereitung an den Beruflichen Schulen

Die Sprachintegrationsklassen der „Beruflichen Schulen“, die in Nürnberg in kommunaler Trägerschaft stehen, stellen ein unverzichtbares Einstiegsangebot für neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene dar: Sie fallen unter die Vollzeit-Berufsschulpflicht und können so zwei Jahre in Vollzeit die Schule besuchen, Deutsch lernen, einen Schulabschluss erwerben und sich beruflich orientieren. Zum Schuljahr 2016/17 sind in Nürnberg über 60 Klassen der Berufsvorbereitung gestartet. Das Nürnberger Modell ist seit einigen Jahren bayernweit übernommen worden. Seit dem Schuljahr 2015/16 wird ein drittes Jahr der Berufsvorbereitung angeboten. Es richtet sich an Jugendliche, die überwiegend außerhalb Deutschlands ihre Schullaufbahn absolviert haben, nicht über die für eine Berufsausbildung erforderlichen Deutschkenntnisse verfügen, aber eine betriebliche Ausbildung anstreben und sich im betrieblichen Alltag in deutscher Sprache verständigen können.

REUTLINGEN

Ehrenamtsakademie: Unterstützung für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit

Seit 2007 wendet sich die „Ehrenamtsakademie Reutlingen“ an alle freiwillig Engagierten mit dem Angebot, sich weiterzubilden und sich zu qualifizieren. Das Angebot wurde 2015 um den neuen Schwerpunktbereich ehrenamtliche Flüchtlingsarbeit erweitert. Die Ehrenamtlichen begleiten geflüchtete Menschen im Alltag und helfen bei der Integration in das neue Leben. Die Ehrenamtsakademie bietet verschiedene Kurse an. Die Themen reichen vom „Umgang mit traumatisierten Menschen“ bis hin zum „Deutschunterricht für Flüchtlinge“. Die Angebote werden finanziell von der Stadt Reutlingen unterstützt.

Annäherung an die neue Heimat: Schulungen für Flüchtlinge

Reutlingen bietet in Zusammenarbeit mit der Universität Tübingen Schulungen für Flüchtlinge an. In drei Modulen sollen sich die Geflüchteten ihrer neuen Heimat annähern. Umgang mit traumatischen Erlebnissen, mit Wut, mit Langeweile, aber auch eine sinnvolle Tagesstruktur stehen auf dem Lehrplan. Im Bereich "Soziales Kompetenztraining" lernen die Flüchtlinge den Umgang mit Menschen anderer Ethnien, Autoritätspersonen, aber auch mit Kritik und Aggression. "Der Islam in Deutschland" steht im Mittelpunkt des dritten Moduls. Am Schluss erhalten die Teilnehmer den "Quali-Pass" des baden-württembergischen Kultusministeriums, den sie ihren Bewerbungen beifügen können.

DARMSTADT

Professionalisierung des Deutsch-Syrischen Vereins für Kooperationen und Vernetzung

Die Wissenschaftsstadt Darmstadt wird in einem auf drei Jahre angelegten Modellprojekt den in der Stadt ansässigen „Deutsch-Syrischen Verein zur Förderung der Freiheiten und Menschenrechte e.V.“ mit Hilfe von Experten im Bereich strategische Personal- und Organisationsentwicklung zu einem handlungsfähigen und professionalisierten Akteur machen. Im Rahmen des Projekts wurde dazu eigens eine Vollzeitstelle für die Projektkoordination geschaffen. Der Verein soll sich langfristig zu einem konkurrenzfähigen Träger in der Stadtgesellschaft entwickeln und in den Handlungsfeldern „Flucht und Asyl“, „Gesundheit“, „Bildung und Erziehung“ sowie „Arbeit und Soziales“ ein Ansprech- und Kooperationspartner auf Augenhöhe werden. Das Projekt wird durch das Hessische Ministerium für Soziales und Integration und die Wissenschaftsstadt Darmstadt finanziert und durch das Amt für Interkulturelles und Internationales der Stadt begleitet.

Kampagne „Darmstadt bleibt weltoffen.“ für mehr Akzeptanz

„Darmstadt bleibt weltoffen.“ ist eine anlässlich der Flüchtlingssituation 2015 vom Oberbürgermeister ins Leben gerufene Kampagne für mehr Akzeptanz und Verständnis gegenüber Menschen anderer Herkunft oder Religion. Ziel der Kampagne ist es, die Solidarität sowie das Engagement der Stadt und der Bürgerschaft in den Bereichen Migration und Integration unter einem Dach zu vereinen. Gemeinsam sollen Darmstädter Vereine, Einrichtungen und Unternehmen an der Möglichkeit arbeiten, dass die neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger ihre eigene Zukunft selbst gestalten können. Durch vermehrte Information und direkten Dialog wird das Thema mitten in die Gesellschaft getragen. So fand beispielsweise eine interaktive und in den sozialen Medien übertragene Podiumsdiskussion im Freien statt. Mit einem Fahrradmobil als Infostand beantwortet die Flüchtlingsbeauftragte des Oberbürgermeisters auf Festen und zentralen Veranstaltungen Fragen zum Zusammenleben. Über darmstadt-bleibt-weltoffen.de sowie Facebook wird Aktuelles kommuniziert. Die Aktion „Farbe bekennen“ ermöglicht lokalen Unternehmen, die Kampagne finanziell und ideell zu unterstützen. Im November ist eine mit Geflüchteten erarbeitete Zeitung „Hallo Darmstadt!“ geplant.